

Volk und Recht

BEILAGE DER JUSTIZPRESSESTELLE BEIM OBERLANDESGERICHT
LINZ ZUM NS.-GAUDIENST OBERDONAU

53. Folge

Linz(Donau), den 2. März 1945

Dem deutschen Volk in den Rücken gefallen.

Der Volksgerichtshof rechnet in Linz mit ehrvergessenen Schurken ab.

Vor dem Volksgerichtshof, der diesmal in Linz tagte, hatten sich dieser Tage einige ehrvergessene Schurken zu verantworten, die, wie der Vorsitzende des Volksgerichtshofes in seiner klaren, entschiedenen Weise ausführte, gerade in einer Zeit, in der an der Front tausende und abertausende deutscher Soldaten ihr Leben im Kampf gegen den Bolaschewismus opfern bereit waren, dem deutschen Volk in diesem seinem Schicksalskampf um Sein oder Nichtsein in der gemeinätigen Weise in den Rücken zu fallen.

In diesem Prozeß, der wie der Vorsitzende hervorhob, der erste wegen kommunistischen Hochverrates in Linz überhaupt war, zeigte es sich deutlich, daß das deutsche Volk und hier wiederum die Bevölkerung von Linz und Oberdonau im Besonderen solchen Einflüssen überhaupt nicht zugänglich ist, sodaß dank dieser gesunden Haltung unserer Bevölkerung wie auch dank des wachsamen Auges unserer Behörden und ihres energischen Zugreifens nur eine ganz geringe Zahl solcher verbrecherischer Außenseiter sich vor diesem höchsten politischen Gerichtshof des deutschen Volkes zu verantworten hatte, der die wichtige Aufgabe übernahm, den Rücken des schwer kämpfenden und ringenden deutschen Volkes vor dem kommunistischen Dolchstoß in der Heimat zu sichern.

Insgesamt waren es achtzehn kommunistische Verbrecher, die sich damit aus den Reihen der anständigen deutschen Volksgenossen selbst ausgestoßen haben, die im Sommer 1944 versuchten, in Linz eine kommunistische Organisation aufzuziehen, die nach den von ihrem Gründer dem fahnenflüchtigen in Innsbruck geborenen Soldaten Ludwig Telfner den Sinn haben sollte, alle "Gegner des Faschismus" in einer Organisation zu vereinigen. Telfner, ein kommunistischer Abenteurer hatte in der Sowjetunion kommunistische Ideen in sich aufgenommen, war viel in der Welt herumgezogen und hatte, obgleich ihm der Nationalsozialismus, wie er selbst zugeben mußte, im Gegensatz zu den früheren herrschenden Regimen, wieder die Möglichkeit bot, sich mit ehrlicher Arbeit sein ausreichendes Brot zu verdienen, zunächst seinen Soldateneid gebrochen und war desertiert. Mit falschen Papieren ausgestattet, tauchte er in Linz, wo er schon früher einmal gelebt hatte, wieder auf und suchte bei ihm von früher her bekannten marxistischen Gesinnungsgenossen zunächst Unterschlupf und dann Mitglieder für seine von ihm aufgezogene staatsfeindliche Organisation. Telfner, der über eine besonders auf primitive Menschen wirkende suggestive Überredungskunst verfügt,

Daß aber in ihren Endzielen alle diese Machenschaften keineswegs harmlos waren und auch von den Beteiligten durchaus nicht harmlos aufgefaßt wurden, geht auch aus der Tatsache hervor, daß der Gemeindeangestellte Leopold Kotzmann in Sandl, als er zum ersten Mal von jemandem über die Organisation hörte, diesem sagte: "Du, laß die Finger von solchen Sachen, da spielst Du mit dem Kopf!" Als er aber dann selbst mit Hermentin zusammenkam, trat er nicht nur der Organisation bei, sondern brachte Hermentin auch ein Einwohnerverzeichnis. Einzelne Namen wurden von beiden mit der Beifügung "Gute Österreicher" gekennzeichnet. Auf die Frage des Senatsvorsitzenden, was denn mit den anderen, nicht als "gute Österreicher" bezeichneten anständigen deutschen Volksgenossen im Falle des angestrebten Umsturzes hätte geschehen sollen, gaben weder Hermentin noch Kotzmann eine Antwort. Kotzmann, auf den Führer vereidigt, hat durch seine Tat ebenfalls den Kopf verwirrt.

Auch der Forstmeister Konrad Richter, der 1921 zu den gründenden Mitgliedern der Ortsgruppe Freistadt der NSDAP gehört, später aber, weil sein persönlicher Ehrgeiz nicht befriedigt wurde, der Bewegung den Rücken gekehrt hatte, spendete für die hochverräterische Organisation 50 Mark, gebrauchte allerdings die Ausflucht, er habe geglaubt, es werde für "unvorhergesehene Flüchtlinge" gesammelt. Der Senatsvorsitzende konnte ihm allerdings messerscharf nachweisen, daß er als Akademiker und politisch geschulter Mensch die politische Einstellung Hermentins, der ihn um diese Spende anging, genau gekannt haben mußte und daß im Sommer 1944 in Freistadt keine anderen "unvorhergesehenen Flüchtlinge" auftauchen konnten als höchstens entsprungene Häftlinge. Wer aber diese Staatsfeinde unterstützen wolle, begehe gleichfalls Beihilfe zum Hochverrat. Daher mußte auch Richter seine leichtfertige Bedenkenlosigkeit mit sechs Jahren Zuchthaus büßen.

Zum Tode wurden verurteilt: Ludwig Hermentin, Willibald Thallinger, die beiden Kaufleute Johann Angerer und Karl Preinfalk, der Molkereiangestellte Josef Haunschildt, der ehemalige Kriminalbeamte Ignaz Baier, der Gemeindeangestellte Leopold Kotzmann und der Landratangestellte Johann Schofer.

Abschließend erklärte der Senatsvorsitzende, daß sich alle Angeklagten durch die Gründung oder durch ihren Beitritt zu dieser hochverräterischen Organisation oder durch deren Unterstützung mit Geldspenden des Hochverrates oder der Beihilfe zum Hochverrat schuldig gemacht haben. Eines der Hauptziele der Organisation sei die Abtrennung der Alpen-Donaugäue vom Reich gewesen, deren Heimführung zum Mutterland der Führer gerade vom Balkon des Linzer Rathauses, also von der Hauptstadt des Reichsgaues Oberdonau aus verkündet hatte, was allen Angeklagten wohl bewußt war. "Die Geschlossenheit des deutschen Volkes darf aber - verkündete der Senatsvorsitzende mit erhöhter Stimme - in keiner Weise gesprengt werden. Wer dies dennoch tut, riskiert seinen Kopf oder hohe Freiheitsstrafen. In dieser Zeit - schloß der Senatsvorsitzende den Prozeß und damit die Tagung des Deutschen Volksgerichtshofes, des höchsten politischen Gerichtshofes Großdeutschlands, in Linz - gibt es nur eines: den Blick auf das Gesamtwohl des deutschen Vaterlandes zu lenken. Alles andere hat dagegen zurückzutreten. Der deutsche Soldat an der Front hat ein Anrecht darauf, daß nicht eine schwächliche Rechtsprechung ihm sein Recht auf Schutz im Rücken, verkürze".

WISSENSCHAFTLICHE

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Pö. Eigruher hat angeordnet, daß diese beiden Berichte über die Tagung des Volksgerichtshofes in Linz, insbesondere aber der über den Freistädterprozeß namentlich in allen Heimatblättern ungekürzt zu veröffentlichen sind. Sollte die Veröffentlichung eines Berichtes in einer Ausgabe zur Gänze nicht möglich sein, so kann der Bericht auch geteilt gebracht werden.